
Coriolan. William Shakespeare.

Schauspiel.

Christof Nel. Theater Basel.

Radio DRS-1, Regionaljournal Basel, 7 von 7, 14. September 1990.

Vier Stund lang isch es gange. Und i dene vier Stund het eim d Uffüehrig eis einzigs Thema gnadelos vor Auge gfüehrt: ds Thema, dass es uf der Wält ungrächt zuegeit. Dass dä, wo sich ysetzt u Verdienste het, nid dermit cha rächne, dass me ne nach Verdienst belohnt. - Zur Darstellig chunnt das Thema vo der Ungrächtigkeit am Byspiel vom alte Rom. Der Feldherr Coriolan schlaht d Finde vo der Republik i bluetige Schlachte gäng wieder zrugg. Aber je meh dass är sich ysetzt u je grösser dass sys Verdienst wird, desto stärker wachset ou ds Misstrae gäge ne. Me fingt ne ehrgyzig und stolz. Syni Fähigkeite mache plötzlich Angst, u drum schickt me ne ab, i d Verbannig. Dert, im Exil, chnnt är de schliesslich ou um.

Das Thema vo der fundamentale Ungerächtigkeit het der Regisseur Christof Nel als Largo inszeniert. E depressive Held louft dür ne bluetigi Zyt. Der André Jung zeigt eine, wo dür und u dür grad isch u grad wäge däm zgrund geit.

U so het me i vierne schwärmüetig länge, aber intensive Stunde en alti Wahrheit vorgfüehrt übercho, wo sich der Goethe so ufgschriebe het: "Alles verzeiht man dir, nur nicht, dass du recht hast."

Titel der Kritik

[Absage: Hinweis auf das ausführliche Gespräch in der
Abendsendung]